







versicherungspflichtig Versicherten nach vorübergehender ärztlicher Untersuchung sowohl die Abführung der Beiträge als auch den Gehalt von Beitragszahlern nach erfüllter Wartepflicht gestatten. Den Grundsatz der erforderlichen Ausführungsbestimmungen hat der Geheggeber des Reichsarbeitsministeriums übertragen. Das Reichsarbeitsministerium hat trotz entsprechender Vorschläge der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bis jetzt noch keine Ausführungsbestimmungen erlassen. Aus diesem Grunde hat sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten nochmals mit dem R. A. M. in Verbindung gesetzt und darauf hingewiesen, daß es bei den Beteiligten unvertretbar bleiben muß, daß eine vor Jahresfrist festgelegte Einrichtung immer noch nicht benutzt werden kann.

Gleichzeitig hat der G. D. A. die Frage der Anwartschaftsverhaltung der hiesigen Versicherten angeschnitten und deren dringende Lösung gefordert. Hundtausende von hiesigen Angestellten laufen Gefahr, ihre wohlverdienten Rechte zu verlieren, wenn das R. A. M. nicht sofort helfend eingreift.

**D. D. P. Ortsgruppe Wägenfels.** Montag, den 2. August, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Sächsischen Hof (Vereinszimmer). Zutreffendes Erscheinen erwünscht.

**Neue Bücher**

„Europäische Kulturpolitik“. Von Dr. Gertrud Bäumer. Preis dieser kleinen bei J. A. Herbig-Berlagsbuchhandlung, Berlin W 30, Postnachnahme 1 erhaltenden Schrift, M. 2.— Ein mit feinem politischen Empfinden und mit dem Herzen geführtes Buch, in dem die Verfallenen die endliche Aufhebung des als Kriegsfolge nach immer bestehenden geistigen Belagerungszustandes in Wissenschaft und Schule fordert. Als eine Aufgabe des Vorkrieges und die Einbeziehung der kleineren und jüngeren Nationen in den internationalen Austausch und die geistige Arbeit der Menschheit gefordert. Als gemeinsames Ziel: Die Wiederherstellung der geistigen Einheit Europas.

J. Neumann, Neudamm, Berlin. Preis M. 2.—

„Der selbstverwundliche Wilhelm“. Von Otto Leopold. Preis M. 2.—

J. Neumann, Neudamm, Berlin. Preis M. 2.—

„Der selbstverwundliche Wilhelm“. Von Otto Leopold. Preis M. 2.—

J. Neumann, Neudamm, Berlin. Preis M. 2.—

braut. Gemüß es ist immerhin ein Wagnis, den Leser gewaltigen Abgesandten der Zeitgenossen, zum Jahre bis legen wir, 1920 — in Begleitung dreier Freunde zu lassen, ein Wagnis noch deshalb, weil neben diesen weiteren Verlauf denen Frauen, Kinder und ein halbes Dutzend anderer Verfallenen in den Gang der Erzählung eingreifen und nicht zu kurz kommen sollen. Und so ist denn auch verständlich, daß (bei nur 276 Seiten) darunter Gehalt Tiefe und oft (so vor allem am Anfang) Klarheit und Gleichmaß der Darstellung leiden. Aber demnach, mitunter recht schöne und tiefensinnige Episoden, jenseits aus der Hand legt. Aber auch mit einem verständnisvollen Blick, denke ich, dem die objektive Otto Leopold sonst nicht und Schärfe verleiht, man fühlt doch, was er im Endes will; heißt doch die Erzählung in Baden, in dem alten Überalten Land. Und deshalb sei es besonders empfohlen.

Verantwortlich für die Redaktion und den Verlag Ludwig Müng, Magdeburg. Druck: Buchdruckerei Hugo Alpers (H. J. A.), Delfisch

**◆◆ Anzeigen aus dem Bezirk Magdeburg ◆◆**

**Hotel u. Restaurant „Weißer Bär“**  
Bes. Ad. Thurnagel.

**Ein Ereignis!**  
**Wilhelm im Lichte der Wahrheit.**  
Wir empfehlen das aufsehenerregende Buch von **Emil Ludwig:**  
**Wilhelm II.**  
Statt Erlaubnisgabe 14 Mark  
jezt ungekürzte Volksausgabe 4,80 Mk.  
500 Seiten — 21 Abbildungen auf Tafeln. — Ganzleinen. Ganzes Papier.  
Man bestelle sofort.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg.

**Siebert & Wübbach :: Magdeburg.**  
Inhaber: Richard Siebert  
Große Müngstraße 16. Fernsprecher 7230  
Kolonialwaren — Konserven — Delikatessen  
Wein und Spirituosen.  
Spezialitäten: Rheinisches Apfelkraut — Weissig  
Frankfurter Apfelwein von Adam Pädles.  
Pfeuerung frei Haus.

**Auto-Privat-Fahrschule**  
Ob.-Ing. Val. Bohland  
bildet Kraftfahrzeugführer aller Klassen  
zu kräftigsten Bedingungen aus.  
Magdeburg — Wilhelmshaus — Eing. Editharing  
— Eintritt jeder Zeit. —  
Tel. 6354. — Tel. 6354.

**Alb. Willy Schüler**  
Kunst- und Bauschlosserei  
Wallstraße 12. Magdeburg Fernruf 2354  
fertigt alle Schlosserarbeiten an.  
Spez.: Markisen, Scherengitter pp.

**Kriegsbeschädigte!**  
Eure wirtschaftliche Interessenvertretung ist einzig und allein der auf republikanischem Boden stehende **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.**  
Ausreichende Förderung und Hilfe ist sein Ziel, seine Parole: **Nicht Dank, sondern Recht!** Deshalb **Hinein in den Reichsbund!**  
Anmeldungen nehmen entgegen:  
Gangschäftsstelle Magdeburg, Alte Ulrichstraße 18.  
Bezugsstellenstelle Halle, Dornbergstraße 10 III.

**Konsum - Verein für Magdeburg u. Umgeg. E. G. m. b. H.**

**Prima Rinder-Gefrierfleisch**

Rouladen	pro 100 Stk.	Roastbeef	pro 80 Stk.
Filet	pro 100 Stk.	Hohe Rippe	pro 75 Stk.
Schmorfleisch	pro 90 Stk.	Kochfleisch	pro 66 Stk.

**Frisches Schweinefleisch**  
in allen Lagern.  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
zu den billigsten Tagespreisen.

**Festspiele im Harzer Bergtheater.**  
Spielplan vom 31. Juli bis 3. August 1926.  
Samstags, den 31. Juli, 7/5 Uhr  
Erlaubnisführung  
„Liebes Leid und Lust.“  
Sonntag, den 1. August, 7/5 Uhr  
„Liebes Leid und Lust.“  
7 Uhr „Faust I.“  
Montag, den 2. August, 7/5 Uhr  
„Mäurer.“  
Dienstag, den 3. August, 7/5 Uhr  
„Liebes Leid und Lust.“  
Mittwoch, den 4. August, 6 Uhr  
„Faust I.“  
Donnerstag, den 5. August, 7/5 Uhr  
„Mäurer.“  
Freitag, den 6. August, 7/5 Uhr  
„Liebes Leid und Lust.“  
Samstags, den 7. August, 6 Uhr  
„Faust I.“  
Sonntag, den 8. August, 7/5 Uhr  
„Liebes Leid und Lust.“  
7 Uhr „Faust I.“

**Meyer Michaelis**  
Gebr. 1864 Magdeburg Gebr. 1864  
Gr. Marktstr. 16 — Fernspr. 1824  
Gründliche Bezugsquelle  
für Holz, Oberleder u. sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

**Georg Dallbor**  
Schuhmacher  
Eisenstraße 7.  
Alle Arten Schuhe, selbst  
wenn verfallen, noch fe  
alt und festlich, werden  
gründlich repariert unter  
Übernahme älterer, neuen  
Verbindungsstellen, sehr preisw  
erwert. Gröndel 1878.

**inscribieren bringt Erfolg!**

Wir fertigen **Drucksachen** für jeden Bedarf schnellstens an  
Buchdruckerei **Hugo Alpers, Delftsch** Fernruf 466.

**Altstädter Bürgersäle**  
Apfelstr. 9. Fernspr. 6774.  
Inhaber Ferd. Preuß

**Säle Vereinszimmer Speiserestaurant**

**Hermann Peters**  
gegr. 1872 Magdeburg geg. 1872  
Inhaber:  
Gustav und Albert Peters  
Dachdeckermeister  
Braunehofstr. 4. Fernspr. 6670  
Ausführung aller Art Bedachung.

**Park-Restaurant Herrenkru**  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
**Große Konzerte**  
**Hohenzollern-Park.**  
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 4 Uhr ab  
**Raffee-Konzert**  
mit **Kleinkunst-Bühne.**  
Eintritt frei. Eintritt frei.

**Parkrestaurant Vogelgesa**  
berühmt durch seinen urwäldigen Wald  
besitzt und durch seine wunderbaren  
Stufen- und Quellenanlagen die  
bedeutendste der Provinz.

Sonntags:  
**Gesellschafts-Bal**  
**Salzquelle**  
Jeden Sonntag:  
**Konzert**  
Anschließend **Tanzkränzchen.**

**Kaufe im Konsum-Verein**

**KAVAUMA**  
KRANKENKASSE DES KAUFMÄNNISCHEN VEREINS / GEGR. 1899  
DIE BESTE VERSICHERUNG GEGEN KRANKHEIT

**Demokraten! Republikaner!** besucht am Mittwoch, den 11. August nachm. 5 Uhr im Hohenzollernpark  
**die Nationale Verfassungsfeier verbunden mit Sommerfest**  
Deutsche Demokratische Partei Magdeburg.

# Politischer Wegweiser

Mitteldeutsches Wochenblatt für Freiheit und Vaterland.

Nummer 31

Halle (S.), 31. Juli 1926

2. Jahrgang

## Uebergänge.

Die Folgen des Dogmatismus — Der Sieg Poincarés — Das Kabinett der nationalen Einheit — Die Klimmzüge des Franken — Ein unzureichendes Sanierungsprogramm — Das internationale Finanzproblem — Mellons Europareise — Elsaß-Lothringen und seine Mutter-sprache — Sinowjew kalt gestellt — Abbröckelung — Alarmmeldungen aus Polen — Gegen Litauen? — Bedrohung Danzigs? — Nur ein Uebergang — Deutsch-italienische Presseerörterung — Der Genfer Tagung entgegen.

Die Entwicklung der französischen Innenpolitik hat jener scharfen Kritik recht gegeben, die von allen vorurteillosen Beobachtern an dem Vorgehen Herriots und seiner Freunde geübt worden ist. Er hat sich nur vor dem Triumphwagen Poincarés spannen lassen, und das schmerzt bei einer Persönlichkeit, die so beträchtliche geschichtliche Verdienste um Europa hat, wie der Bürgermeister von Lyon. Sein Doktrinismus hat lediglich dem Gegner den Weg geobnet, und es mutet wie tragische Ironie an, daß er selbst jetzt als Unterrichtsminister auf bescheidenem Posten in dem Kabinett des nationalitätlichen Führers sitzt. Daß er Aristide Briand als unmittelbaren Kollegen begrüßen darf, wird sein Empfinden nicht heben. Er hat 1924 Poincaré zur Strecke gebracht, hat vor wenigen Tagen Briand geführt, und muß jetzt mit beiden gemeinsam die Regierung der nationalen Einigung bilden. Eine stärkere Beurteilung seines Sündens ist garnicht denkbar. Trotzdem ist anzuerkennen, daß man in Frankreich immer noch die Sache zuletzt über persönliche Erwägungen stellt. Bei uns wäre es nicht denkbar, daß so erbitterte Widersacher sich die Hand reichen, um dem Vaterlande zu dienen. Dabei muß anerkannt werden, daß auch der Adonai aus Babel-Die eine nicht gewöhnliche Selbstüberwindung bewies, und das unterirdische ist sehr wesentlich von deutschen Nationalisten. Zur Macht berufen, vertraute er die Außenpolitik dem Namen an, dem er während der Konferenz von Cannes ein Bein gestellt hatte, um seine Verteidigungspolitik zu durchkreuzen. Aber Poincaré hat, wenn auch widerwillig, den Locarno-Vertrag mit angenommen und stellt sich jetzt entschlossen auf seinen Boden. Gegen deutsche Blätter haben offizielle Pariser Stimmen mit aller Entschiedenheit geäußert, daß an der bewährten Außenpolitik nichts geändert werde. Wie wäre es, wenn unsere deutschnationalen Parlamentarier und Journalisten in dem von ihnen immer so hämisch behandelten Paris einen Kursus für politische Anfänger nähmen?

Das Schicksal Poincarés hängt aber nicht von den internationalen Beziehungen politischer Art ab. Es wird einzig und allein durch Finanzfragen bestimmt. Gelingt es ihm, den Franken zu stabilisieren, so bleibt er auf lange hinaus Herr der Lage. Die Aussichten dafür sind freilich gering. Zum Schrecken aller deutschen Wallstreet-Spekulanten machte der Frank geradezu klimmzüge und schwang sich auf eine immerhin ansehnliche Höhe hinauf, aber sehr rasch verlor er die Kräfte. Er gleitet langsam wieder abwärts. Und man kann es ihm nachfühlen. Der Ausweis der Bank von Frankreich ist wenig geeignet, sanguinische Hoffnungen zu wecken, und das Programm, das der Finanzminister Poincaré entwickelt, war nicht dazu angetan, die Stimmung zu verbessern. Eines muß man ihm lassen, er hat den Mut zur Unvollständigkeit, den er früher nie besessen hat. Er schlägt Maßnahmen vor, von denen er sich kein freundliches Echo versprechen darf: Erhöhung der direkten und indirekten Steuern, raschere und durchgreifende Eintreibung.

Das Problem ist ein internationales. Sein Vorgänger de Monzie hat ganz offen und ehrlich gesagt, daß es ohne fremde Hilfe nicht lösbar sei. Wenn man heute das englische Schuldenabkommen annimmt und das amerikanische verwirft, um einen Druck auf Washington auszuüben, so dürfte sich diese Rechnung bald als fehlerhaft herausstellen. Das Weiße Haus ist für solche Druckmittel sehr unempfindlich, weil es sich seiner unumkehrbaren Macht bewußt ist. Man hat anfangs geglaubt, daß die Europareise des Staatssekretärs Mellon irgendwelche finanziellen Zwecke verfolgte. Seine Tochter in Rom mußte dazu herhalten, der Fahrt über den großen Teich eine äußere Ursache zu geben. Inzwischen haben sich aber die Hoffnungen in Washington eines Besseren belehnen und eingestanden, daß der Verwalter ihrer Finanzen in Frankreich nach dem Rechten sehen soll. Was er an Vorschlägen mitzuteilen dürfte im Wesentlichen auf einen Dawesplan für unsere westlichen Kreditoren hinauslaufen, und da beginnt unter eigener Interesse. Die allgemeine Krankheit Europas kann nicht lokal behandelt werden. Es muß bei einer Epidemie, wie es der Mähringerfall ist, ganzjährig, wenn ein Kranker gefunden. Die Infektionsgefahr besteht. Deshalb ist es unbedingt nötig, den ganzen Herd zusammenzuräumen. Erst wenn die europäische Währungs- und Goldbasis gestellt sein wird, werden wir aus der Verleumdung

herauskommen. Noch klingt das Ganze phantastisch, und doch ist schon der Tag erkennbar, wo dieser gemaltige Schritt auf dem Wege zu den Vereinigten Staaten getan wird. Allerdings, Poincaré dürfte dann kaum noch am Ruder sein. Wenn nicht alles täuscht, ist sein Kabinett nur ein Uebergang.

Das sollten sich auch die Elsaß-Lothringer sagen, die jetzt verzweifelt um ihre deutsche Mutter-sprache kämpfen. Herr Ricklin, der so tapfer im Vordergrund steht, hat sich das wohl auch nicht gesagt, als er noch Mitglied des deutschen Reichstages war und damals eine nicht gerade wohlwollende Stellung zum Reich einnahm. Damals legte man auf die deutsche Mutter-sprache weniger Wert und gebärdete sich oft französisch. Schadenfreude ist uns fremd, aber wir denken doch an jenes Kläffler Lied vom



kleiner Junge (vom Nebenbause): „Ach, würdest du mir bitte meinen Pfeil wieder geben?“  
Aler Dame: „Sehr gern, mein Kind. Wo steckt denn?“  
Junge: „Ich glaube — in Ihrer Kasse.“  
(„Humorist“)

Hans in Schmalkoch, „denn was er hat, das will nicht, und was er will, das hat er nicht.“ Dieses unglückliche Gebot zwischen Rhein und Vogesen ist wie jedes Grenzland vom Schicksal hin- und hergenommen worden und innerlich nie zur Ruhe gekommen. Es ist weder deutsch noch französisch, und deshalb erhebt eine Autonomie das einig Richtige, um Europa den Frieden zu verbürgen. In Paris hat man immer diese Bevölkerungsfrage als fernfranzösisch angesehen, obwohl es Allensan sind, und die französische Sprache selbst die Nationalitätenfrage am besten beantwortet, indem sie alle Deutschen nach diesen Schaffern les Allensan nennt. Wohl wird zunächst in Straßburg und Schleifstadt, wo man eben erst die französischen Straßenpflaster wieder besichtigt hat, die harte Faust Poincarés spürbar werden, der dieses Nestort übernommen hat, aber man soll sich dort mit dem Gedanken trösten, daß alles nur Uebergang ist.

Das gilt auch für Rußland. Herr Stalin ist seiner innerpolitischen Gegner Herr geworden und hat es selbst vermocht, den allmächtigen Sinowjew kaltzustellen, nachdem der Trotski früher auf das tote Geleise gefahren worden ist. Es ist für uns schwer, die Verhältnisse in den Sowjetstaaten wirklich richtig beurteilen zu können. Sie nutzen demoren genug an. Die Opposition setzt sich aus den verschiedensten Elementen zusammen und ist kein ein-

heitliches Gebilde. Zu ihr gehören die Kadetten wie Gemäßigte, denen nur eines gemeinsam ist, der Haß gegen die Herrschenden. Aber eines geht schon heute klar aus diesen Redungen hervor: die Entwicklung läßt sich auch drüben nicht aufhalten, wenn schon wir nicht jagen, können, wozu sie ermindern wollen. Für Europa aber ist es eine Lebensfrage, daß sich Rußland allmählich wieder dem Westen nähert und sich politisch, und was weit wichtiger ist, wirtschaftlich, dem Kontinent anschließt, zu dem es trotz mancher ökonomischen Leistungen gehört. Sollte sich dieser Anstoß schon vollziehen, so wäre die Verleumdung Europas vernünftig niemals so weit vorgeschritten und die Abhängigkeit von der neuen Welt weniger spürbar geworden.

Wahrscheinlich werden sich die Dinge im Osten auch wohl anderweitig klären müssen. Marnachrichten aus Polen brauchen nicht übertrieben bemerkt zu werden, aber achlos an ihnen darüberzugehen soll man sich nicht. Staaten, denen inneres Wohlgeheh erfüllt ist, neigen ja gern dazu, der inneren Schwäche durch außenpolitische Abenteuer Herr zu werden. Westens verzögert man nur das Uebel, das man beseitigen will, aber diese Folgen stehen erst am Ausgang, nicht am Anfang, und der Beginn ist immer Unruhe für die Nachbarn. Wir wissen nicht, ob es sich um Kriegsvorbereitungen handelt oder nur um Schutzmaßnahmen, die auf eingebildeter oder tatsächlicher Bedrohung beruhen. Auf jeden Fall jedoch können wir wieder einmal die Waffen. Die Pranda behauptet in Warschau, Litauen zu verhängen. Der Danziger Grenze ist sagt mit einem deutlichen für die Spreuung nicht die Vorgehens tragisch zu erer Gut sein, zumal der andungen wegen der Frage des Niederlassungs-liche Gewinnung Polens Schließlich ist Polen ja

die deutsch-italienischen Presseerörterung über die wertete Ergebnisse gezelebhar, und auf einen den Blatt hin, hat der verständig geantwortensreichen Nationen unter angezweifeln. Die ihnen stehen, was hof zur Unterdrückung des Meerar zu schweigen arbeitsscheue peinlicher auffällig die Aufsehe einen Anschlag Oesteren verlange. Wenn nen gemeint sind, auf uns gehört haben, so uns der beiden Staaten lebensfähigster behandeln, als es bisher der Fall war. Der Faschismus ist eine interne Angelegenheit, über die die Italiener zu richten haben und auch wohl eines Tages richten werden. Das entspricht internationalem Recht. Mussolini selbst gibt ja ein Beispiel, indem er die Beziehungen zu dem so ganz andersgearteten Sowjetrußland verliert. Wenn man in Rom das deutsche Anrecht auf Kulturgemeinschaft anerkennt, so läßt sich sehr wohl ein gemeinsamer Weg finden. Aber das ist eine unbedingte Voraussetzung, von der wir unter keinen Umständen abweisen.

Nach Drohungen schrecken uns nicht. Italienische Blätter meinen, man könne, um Deutschland willfährig zu machen, in Genf unserer Aufnahme Schwierigkeiten bereiten. Die würde nur die entgegengegesetzte Wirkung haben. Den Schaden hätten nicht wir, sondern Italien zu tragen, denn ein solches Vorgehen würde ihm in London und Paris sehr verurteilt werden. So näher die Herbsttagung des Völkerbundes heranrückt, umso stärker empfindet man den Zwang, diesmal etwas Positives zu leisten. Eine neue Niederlage würde die Institution schlecht überleben. Und das ist die Gewähr für eine Verständigung. Richard May.



g-  
lern-Park  
ing, Mittwoch  
von 4 Uhr ab  
Kaiser  
st-Bühne  
Eintritt frei  
UMA  
KASSE DES  
NSCHEN  
GEGR. 1899  
BESTE  
HERUNG  
GEGEN  
ANKHEIT  
challs  
Femir. 1926  
Zuquelle  
der u. Familien  
bezeichnet  
beiten  
en  
r Wände  
Blindern  
hätt  
straße 10  
Tisch  
eg 94  
onzert  
hendisch  
Gedek-1-  
7100  
fällen  
eling  
Allan Markt  
heimstadt  
Fabrikate  
in Preise  
ungen  
unter  
Jeder Zeit.  
ten!  
n, in dem  
Hese konnte  
verhelfen  
Höhe  
au  
Bekanntes  
de Bund-  
sch-Verlag,  
Kochstraße  
9/140.